Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 53 (1949-1950)

Heft: 5

Artikel: Am Nebelstrom

Autor: Kilian, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Eben drum! Drum wollen sie eine Aktiensgesellschaft gründen. Da kommen reiche, fremde Herren dazu. Der Kaufmann Schwander aus Schattigen nimmt die Sach an die Hand. Ich had's gehört, wie er heut meinem Vater und meinem Onkel den ganzen Plan auseinandergeslegt hat. Er ist ein heillos gescheiter, der Schwanzder. Und dazu kommt er noch weit in der Welt herum. Der weiß, wie sie draußen zu Luzern und zu Zürich und sonderheitlich zu Vasel einen Respekt haben vor uns krockenen Lauwisern, wie sie sich wundern über das Seewerk und schier nid gwarten mögen, dis sie sehen, ob's gratet. Es sei ihm ein Spaß, von solchen Herren das nötige Geld für das Werk zu bekommen und ..."

"So! Betteln! Betteln will der Schwander in unserem Namen. Da hört doch alles auf! Wir sind keine Bettler."

"Das ist gar nid 'bettlet."

"Denk nid! Was ist's benn das, wenn nid 'bettlet? ... Eine Schande ist's," wettert der Balz und wirft die Reiswelle, die er grad in den Händen hat, auf die Beige, daß die hölzerne Wand, an die sie sliegt, davon zittert.

"Sie müssen ja das Geld nid umsonst geben, sie bekommen Anteil am Gewinn."

"An welchem Gewinn?"

"E, natürlich am Boden, den der See hergibt."

"So, das wär noch verfluchter! Verkaufen und verpfänden! Unseren Seeboden vergrizen, schon eh er am Taglicht ist! An fremde Herren! Was kommt denn diesen Affen in den Sinn?" "Laß sie nur machen!" verteidigt der Hansli. Die Glut ist in sein Gesicht gestiegen. "So mußt du sie nicht titulieren. Die überlegen die Sache gut genug. Und überhaupt ist dein Bater dabei so gut wie meiner," fügt er gekränkt hinzu.

"Das weiß ich wohl, das verbessert den Handel nid."

"Und bein Schimpfen auch nid. Du weißt ja gar nid, wie fein sie das alles überlegt haben. Und heut abend werden alle Gründe dafür und dawider noch sauber erlesen. Deinem Bater hab' ich grad jest auch eine Einladung zur Versamm= lung gebracht. Jest muß ich noch zum Wydi= schreiner und zum ..."

"Geht der auch? Der Wydischreiner?" frägt der Balz rasch. Auf seinem Gesicht strahlt plötzlich wieder Lust und Freud.

"Denk wohl," meint der Hansli und verabschiedet sich rasch von seinem Freund. Sie werden sich bald wieder in Einigkeit sinden. Die kleinen Streitigkeiten, die sie jeden dritten Tag außsechten, haben ihre Freundschaft noch jedesmal gefestigt.

Der Balz greift nach seinem Handschlitten und macht sich auf den Weg. Daß der Wydischreiner auch in die Versammlung geht, hat ihn für diesen Abend mit der Aftiengesellschaft ausgesöhnt. Er hatte sich schon das Gehirn gemartert mit der Frage, wie man den Schreiner diese Nacht über die Stunde des Nachtbubenüberfalls aus dem Haus locken könne. Jeht hat sich der Knoten von selbst gelöst. (Fortsetzung folgt)

Peter Kilian / AM NEBELSTROM

Die Nebel brodeln und steigen und qualmen träg am Uferrand, sie schweben auf wie Geisterreigen und Möwen schrein am Winterstrand. Sie kreisen ruhlos in der stillen Bucht — oft scheint es nur ein Spiel, dann wieder jähe Flucht.

Die Nebel brodeln und steigen und seltsam fast wie Traumgestalten am Ufer sich die Erlen neigen, gehüllt in graue Nebelfalten.
Und irgendwo im Ungewissen stösst jetzt vom Ufer — unsichtbar: ein schweres Fischerboot, ein tauchend Ruderpaar.